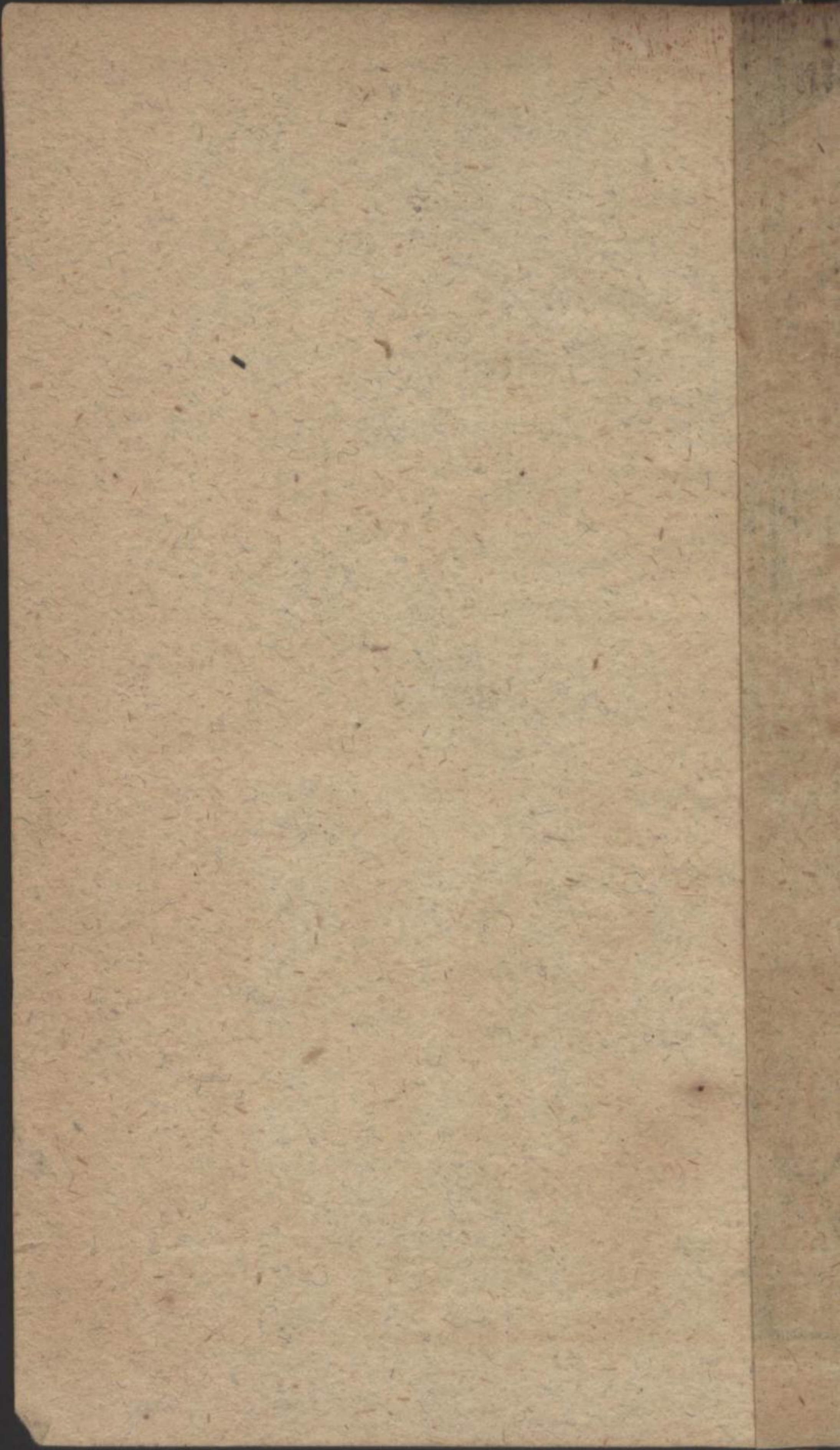




Ars dram. 193.



Handwritten text in a historical script, possibly Chinese or Japanese, located at the top of the page. The characters are faint and difficult to decipher.



U
me
M
re
U
he
des
ran

Samuel Rudolph Behrens

MAÎTRE de DANSE

Anleitung

In einer wohlgegründeten

Danz = Kunst /

So Er

Aus vielfältiger Praxi in sehr vielen
merckwürdigen Operen / invention-reichen
solennen und ordinairen Bällen
und Ballets &c. angemerket.

Mit unterschiedener gelehrter Leu-
te / und kluger Musicorum Schrifften so
von dem galanten Tanz Exercitio
schrieben / conferiret ;

Und

Auff Begehren seiner Herren Scholaren
herausgegeben / welcher auch etliche Bogen von
des Authoris Composition unterschiedener Cou-
rantes, Menuets, passepieds, Bourrées, Saraban-
des, Entreés, Giques, Chacconnes, Ga-
vots &c. zum divertissement
angehencket.

Leipzig / verlegt Christoph Heydler /

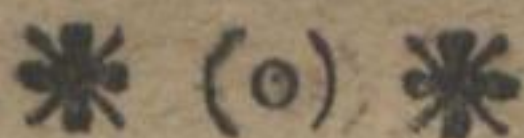
Anno 1703.



Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Summarien.

1. Worinn die Composition einer Opera bestehe.
2. Was vor ein Unterscheid zwischen denen darben vorkommenden Entrées, Ballets; und was eine Entrée, und hingegen
3. Ein Ballet sey.
4. Was vor Nutzen eigentlich das Tanzen nach sich ziehe.
5. Von dem Ursprunge des gemeinen natürlichen / und denn des zierlichen und künstlichen Tanzens / und ob beides auch mit Recht zu dulden sey.



6. Worinn die Kunst / so ein
rechtshaffener Maitre verste-
hen soll/ bestehe.

7. Einige Nachricht von dem Her-
kommen etlicher bekandter
Tänze.

8. Wie die Melodien bey einem
und andern Tanze zu compo-
niren seynd/ und mit was vor
Instrumenten solche sollen ge-
spielet werden.



Vor-



Vorrede.

Hochgeneigter Leser.

BEgentwärtiger Tra-
ctat/ welcher deinem
gütigen Urtheil un-
terworffen wird/recommen-
dirt sich selbst so wohl wegen
desjenigen / der ihn verferti-
get/ als auch wegen der Ma-
terie wovon er handelt / und
wird also nicht nöthig seyn/
daß ich hier viel Worte dar-
von mache ; meines Bedün-
ckens nach/ würde es auch der

U 3

Mo-

Modestie, welche dem Herrn
Verfertiger dieses Buchs
angebohren ist / sehr zu wider
lauffen / wenn ich hier allzu
weitläufftig in Ausarbeitung
seines Lobes seyn wolte / ja
man würde es mir / der ich die
Ehre habe / ein Scholar von
ihm zu seyn / mehr als zu un-
gleich auslegen / und es vor ei-
ne Schmeichelen halten / daß
ich nicht viel lieber einem
Fremden / bey denen er ohne
dieses schon bekant genug ist /
den Vortheil überlassen / seine
Verdienste an den Tag zu ge-
ben. Inzwischen hoffe ich
doch / daß man mich vor ent-
schuldiget halten wird / wenn
ich

ich / um dem gegen meinen
Maitre tragenden Respect ein
Gnügen zu thun / nur etwas
weniges von seiner Conduite
sagen werde. Es ist ganz ge-
wiß / und wird es ein ieglicher /
der nur die geringste Wissen-
schafft von Tänzen hat / mit
mir gestehen / daß der Hr. Au-
tor einer von den erfahrensten
Maitres dieses galanten Ex-
ercitii ist. Ich menne nicht
zu viel geredet zu haben / denn
wer seine Geschicklichkeit / die
auch schon an unterschiedli-
chen Fürstl. Höfen bekant ist /
weiß / wer von seiner artigen
und doch darben fidelen Ma-
nier zu informiren Nachricht
hat /

hat/ und wer im übrigen seine
andere Qualitäten kennet/
wird mir ganz leicht in allen
Beysfall geben. Und mich
deucht / die schweren und sehr
viel nach sich ziehenden Bal-
lets, die er bishero in etlichen
Fürstlichen Operen auszuar-
beiten gehabt / wie nicht we-
niger die vielerley sonderbare
re und sinnreiche Inventio-
nes, die er auff seinen wöchent-
lichen Bällen vor jedermanns
Augen gestellet / werden
gnugsam zeigen/ daß es nicht
etwas geringes sey / wie sich
wohl manche einbilden / ein
Maitre im Tanzen zu heißen;
denn derjenige / welcher diesen
Nah-

Nahmen mit Ruhm zu führen gedencket / muß nicht allein einen netten Fuß / sondern auch klugen Kopff haben / weil in Erfindung sonderlicher und ieglichen in die Augen fallender Dinge / die meiste und größte Kunst bestehet. Gleichwie nun aber tanzen ohne Music etwas todtes ist ; also scheint auch wohl dieses eines von den nöthigsten Requisitis eines vollkommenen Maitres zu seyn / daß er in der Musica- lischen Composition etwas gethan habe. Mir kömmt es ganz wahrscheinlich vor / daß derjenige / welcher die Me- odie eines gewissen Ballets

25 oder

oder Entrée selbst gemacht/ie-
derzeit denen sich darauff
schickenden Schritten mehr
Geist und Leben geben kan/
weil er selbst am besten weiß/
wo eigentlich der größte
Nachdruck in der Music ste-
cket/ als wenn er erst eines an-
dern Gedancken/ die er etwan
bey Verfertigung der Melo-
die gehabt / errathen soll.
Daß aber nun auch hierin-
nen bey dem Hrn. Autore
kein Mangel sey / werden die
vielen recht artigen und wohl-
gesetzten Musicalischen Sa-
chen deutlich gnug darthun/
und ieder mann wird dannen-
hero meinen obigen Worten
desto

desto eher Beyfall geben/ daß
ich ihn vor einen der erfah-
rensten und besten Maitres ge-
halten. Und was braucht
es noch vieler Worte / gegen-
wärtiges Buch wird deut-
lich gnug von seiner Capaci-
tät zeugen/als in welchem der
geneigte Leser ohnstreitig sol-
che Sachen finden wird / die
ihm die größte Vergnügung
geben werden; Siehet man
die Rarität dieser Materie an/
so erhellet schon zur Gnüge/
daß sich der Hr. Autor den
allgemeinen Nutzen bey Ver-
fertigung seines Wercks zum
Endzwecke gesezet. Ich kan
mich nicht besinnen / daß auf-
2 6 ser

ser dem Menetrier einem ge-
lehrten Franzosen/ und auffer
dem unvergleichlichen Breß-
lauischen Polyhistore Hrn.
Christian Gryphio meinem
hohen Patrone / (dessen mir
geleistete treue Information
und Dirigirung meiner Stu-
dien / wie nicht weniger die
sonderbahren mir erwiesenen
Wohlthaten / ich biß in mein
Grab mit danckbahren Ge-
mütthe verehrē werde /) etwas
von dieser Materie iemand
geschrieben habe / weil aber
das erstere Buch im Französ-
sicher Sprache von Operen
und Balletten hier nicht wohl
zu haben; der letztere aber
vor

vor kurzer Zeit solches in ei-
ner teutschen Theatralischen
Vorstellung in dem Breß-
lauischen Gymnasio gethan/
und das Werck noch im Ma-
nu Scripto bey sich behält / so
ist der Ruhm des Hrn. Auto-
ris desto grösser / daß er eine
Materie, von der man in teutz-
scher Sprache noch nichts
gelesen / und die er am aller-
meisten capabelist auszuführen/
hervor gesucht hat. Zwar
kan man sich gar leichte ein-
bilden / daß es auch bey die-
sem Wercke nicht an unglei-
chen Splitterrichtern fehlen
werde / weil doch die Gewohn-
heit der meisten Menschen

Darinnen bestehet / alles was
sie sehen / es mag auch noch
so wohl ausgearbeitet seyn
als es will / zu tadeln / da es
ihnen vielmahl selbst Mühe
genug kosten sollte / et was Ge-
schicktes zu verfertigen. Leu-
te / die an allen Dingen etwas
auszusetzen finden / sind ge-
meiniglich von derjenigen
Art / die ihrer Klugheit allzu-
viel zutrauen / und indem sie
sich allein vor gescheut / ande-
re aber neben sich geringe ach-
ten / straucheln sie am ersten /
und prostituiren sich alsdenn
durch ihre super-kluge Ur-
theile / daß es besser gewesen /
sie hätten geschwiegen. Die
Aus-

Nusarbeitung des Werckes
wird dem geneigten Leser in
allem weitere Nachricht ge-
ben / er gebrauche sich dessen
zu seinem Nutzen / und erhalte
den Hrn. Autorem in ge-
neigten Andencken / von mir
aber versichere er sich daß
ich Lebenslang verbleiben
werde

Desen

dienstwilligster

Samuel Günther. Glog.
Sil. SS. Theol. Cult.

Daß

*
* *
* * *
* * *
* *

Daß ein Teutscher so geschickt
zum tanzen / als ein Fran-
zose sey.

Wahle immer / wie ihr wollt / ihr
andern Nationen /

Hebt eure Künste gleich biß an
den Himmel an /

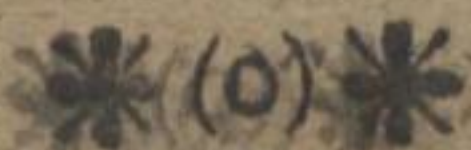
Wie manche haben euch / die hier in
Teutschland wohnen /

Was die Geschicklichkeit erfunden /
dargethan.

Fragt nicht / ob man bisher Mecha-
nica gelehret /

Und andre Künste hier in guten
Flor gebracht.

Die



Die liebliche Music läßt hier den
Sich bereiten/

Und spricht: Ein Teutscher ist
den Welschen gleich geschickt.

Die Leibes-Übungen / als Tanzen/
Fechten / Reiten /

Sind / andern zum Verdruß / in
unser Land gerückt /

Man seh nur wie allhier das Tan-
zen wohl bestellet /

Wie mancher legt damit die größte
Ehre ein ?

Wer unparthenisch ist / und wahre
Urthel fället /

Der sage / daß auch da galante
Meister seyn.

Ich

* (o) *

Ich unterstehe mich mit Wahrheit zu
beschwehren

Daß es ein Teutscher offt Franz-
hosen vorgethan /

Denn dieses können uns so viel Ex-
empel lehren /

Die man so offt gesehn / ja täglich
schauen kan.

Es fehlt dem Geiste nicht an guten
Phantasien /

Und an Geschicklichkeit fehlt es den
Gliedern nicht /

Durch Hülffe der Natur / durch em-
siges Bemühen /

Hat mancher seiner Kunst ein
Denckmahl auffgericht.

Glaubt /

✻ (6) ✻

Glaubt/ wenn ich darff das Lob des
Vater/ Lands berühren/

Man sieht der Teutschen Thun
fast nichts gezwungnes an/

Die Flüchtigkeit läst sich in keiner
Maasse spühren/

Dem affectiren sind sie selten zu/
gethan.

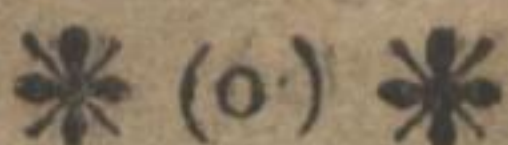
Die Teutschen halten ja die beste
Mittel/Strasse/

Weil es so temperirt um die Na-
turen steht/

Es wechselt stets allhier in angeneh-
mer Maasse

Franköische Flüchtigkeit / und
Span'sche Gravität.

Was



Was hinderts / daß es nun auch in den
teutschen Städten

Manch wohl gegründeten und gu-
ten Maitre giebt /

Für dem manch Prahlender aus
Frantreich muß erröthen /

Der andre nur veracht / und sich
alleine liebt.

Mein Wort bestätigt sein rühml-
ches Exempel /

Mein Gönner / welchem ich bis-
her verbunden bin /

Das Glück bauet ihm schon einen
Ehren Tempel /

Und Fama trägt den Ruhm an
viele Höfe hin.

Er

* (o) *

Er hilfft das gute Lob des Vaterlan:
des mehren/

Und weist / wie weit es auch ein
Teutscher bringen kan/

Ja die Erfindungen und klugen Säs
ze lehren/

Das es ihm selber noch bis dato
vorgehan.

Die freyen Wendungen / die artigen
Manieren/

Das ungezwungne Thun / und
die Geschwindigkeit/

Die Caprioligen / das treue Infor-
miren/

Macht / das sich ieder mann zu sein-
ner Lieb' anbeuth.

Ich

* (o) *

Ich lobe/ zwar nicht ich / man hört in
allen Gassen/

Was er in kurzer Zeit durch sei-
nen Wiß entdeckt/

Er hat sich äußerlich bishero sehen
lassen/

Nun zeigt er durch diß Werk
was annoch innen steckt.

Joh. Casp. Stüzing/
S. S., Th. Stud.

Anno-

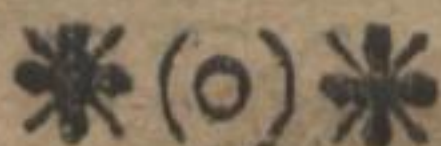


Annotatio I.

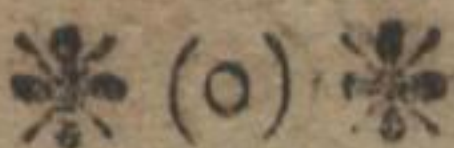
Von der Opera.

Es schreiben fluge Musici und Componisten derer Operen / daß 1.) die größte Kunst des Componisten einer Opera in dem Stylo recitativo bestehen soll / weil der Sings-Meister mit dem Worte gleichsam in die Worte streiten / und alle Gemüths-Bewegungen auff das genaueste und kräftigste vorstellen müsse. 2.) So fehle hingegen das recitativ dem Poeten leicht / weil er seine völlige Freyheit hätte / dem Com-

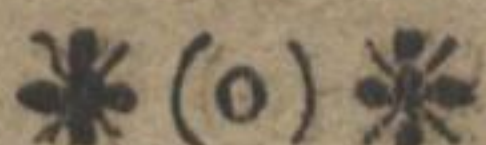
B **poni-**



ponisten aber / wie kurz vorher ge-
dacht / schwer / weil er des Poeten
Gedanken genau zu exprimiren
3.) hätte. 3.) Wäre hergegen der
Poet in den Arien, (welche alle-
mahl zwischen das Recitativ oder
die Reden eingespielt / und sehr
geschickt und füglich kämen /
wenn die Anfangs=Verse in den
Schlüssen mit einer angenehmen
und ungezwungenen Rundung
wiederholet würden) mehr gebun-
den / und der Componist erleich-
terte sich gleichsam durch ein liebli-
ches Zwischen=Spiel / von der aus-
4.) gestandenen Arbeit. 4.) In des-
sen Maschinen gebe man sich völ-
lige Freyheit / und stellete Him-
mel / Hölle / Erde / Meer / Wallä-
ste / Gärten / Belagerungen /
Land= und See=Schlachten / wun-
der?



derliche Uugeheuer und anderes
5.) nach Belieben mehr vor. 5.) Den
Beschluß ieder Handlung aber/
machte man mit einer Entrée,
welche hier anstatt der Thüre ge-
6.)braucht würde zu der folgen-
den Handlung. 6.) Und leglich-
chen / den Anfang einer ~~Op~~
machte man vorhero mit einer
starcken Harmonie allerhand
Instrumenten/welches eine Ou-
verture, oder die Eröffnung ei-
nes Theatri zu nennen sey. Und
noch dieses wäre bey einer Opera
zu observiren/ daß / was darinne
die Instrumental Music anbez-
langete/nicht unbillig wäre/wenn
man sich darmit nach denen Her-
ren Franzosen regulirete / und
zusähe / daß entweder die Opera
mit einer guten Bande Franzo-
sen / oder zum wenigsten guten
Leut-



Teutschen/welche darinne auch Franz-
böfische Manieren an sich hätten/ver-
sehen werden könnte/ indem doch er-
meldte Herren Franzosen mit ihren
Instrumenten und Tansen den
Welschen noch den Preis abgewin-
nen; Was aber die Stimmen und
das Singen anbetrifft / so floriren
hierinne die Welschen.

Annotation II.

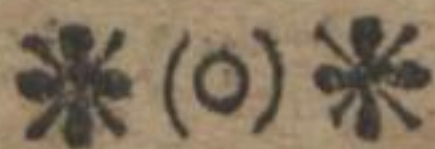
Von dem Unterscheide derer
Entrées, Ballets, und was
eine Entrée sey.

Sie nennen die in einer Opera
vorkommenden Entrées, die
Ballets, wie es öfters auch in denen
Exemplarien gedruckt zu lesen seyn
wird / alleine daß dieses nicht recht/
soll

Soll alhier deutlich erwiesen werden; denn der Unterscheid zwischen einer Entrée und Ballet ist eigentlich dieser: Eine Entrée ist nichts anders als eine Aufführung einer bloßen Cadence, einer / oder unterschiedener tanzenden Personen / und kan solche Entrée entweder auff Menuet oder Bourrée Schritte / und andere dergleichen gerichtet werden / und diese seynd wieder hingegen nach Gelegenheit stark / wñ mit darbey untermengten saubern Sprüngen / oder artigen doucen Schritte zu componiren. Hingegen in einem Ballet, worvon folgendes hauptsächlich soll gehandelt werden / müssen alle Gemüthsneigungen und allerhand andere Dinge deutlich dargestellt werden / welche Ballets denn wenig oder gar nicht mit in denen Operen vorkommen können

können / weil das Jenige / worvon die
 Opera handelt / durch die Vocal-
 Music und Sânger / und nicht durch
 Ballets præsentiret wird ; wiewohl
 auch doch noch in denen Operen dar-
 bey sich ereignen kan / daß absonderli-
 che Dinge durch eine stumme Hand-
 lung in einem Ballet gezeiget werden
 müssen / massen ich einmahl allhier in
 Leipzig in einer Opera , Otto ge-
 nandt / ein Ballet nebst andern En-
 treen zu componiren gehabt / wo-
 sinne ich die Bemühungen Juno-
 nis, Veneris und Palladis , von dem
 Paride den güldenen Apffel zu erlan-
 gen / und denn darbey die Gedancken
 und Resolution des Paridis ; inglei-
 chen in Naumburg in der Opera Ju-
 piter und Caliste , ein Ballet von
 unterschiedenen Carettes und Rân-
 cken etlicher Jäger und Satyren ge-
 gen

gen



gen die in einem Walde schlaffende
Caliste; nud dann wieder in eben die-
ser Opera • einen Menschen / in ei-
nem Ballet, wie er von Baccho, Ve-
nere und der Zeit so abgemattet
wird / daß er endlich zur Erden fallen
muß; wiederum auch / Ihre Hoch-
Fürstl. Durchl. zu Zeit nebst Ihr.
Hoheiten Dero Gemahlin beyder
hohe Nahmen in einem Ballet
vorstellen müssen. Außer dem nun/
so werden einmahl vor allemahl
die in denen Operen vorkommende
andere Tänze / nicht anders als En-
trées genennet.

Annotation III.

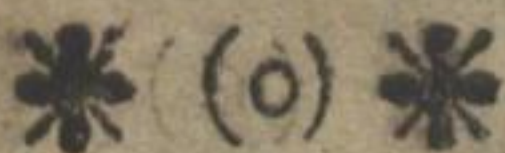
Von denen Ballets.

In Ballet ist eine Stumme von
der Music begleitet und aus

unterschiedlichen Verfohren bestehende Vorstellung desjenigen/was man sonst in denen Trauer- und Lust-Spielen redend / in denen Operen aber singend auffführet / also daß vermittelst gewisser nach der Kunst eingerichteten Schritten und Tritten / nicht alleine unterschiedene vernünfft- und unvernünfftige Handlungen / sondern auch Gemüths-neigungen und allerhand andere Dinge / so deutlich darge stellt werden / daß der Zuschauer ohne mich errathen kan / was man meine. Und ist wohl wahr / daß ein Ballet von der Mahleren / Bildhauer-Kunst und was denen anhängig / wenig oder gar nicht zu unterscheiden sey / weil dieses auch stumme Vorstellungen seynd.

Ja es kömmt mit dieser Ausführung derer Ballets so weit / daß man nicht

nicht



nicht nur alleine / wie obgedacht / allerhand Historien durch stumme Handlungen præsentiren / sondern auch Wörter und Nahmen / artig darinne vorbilden kan. Und daß dergleichen Ballets in Frankreich / Spanien und vielen andern Ländern mehr auffgeföhret / und noch bis heut zu Tage præsentiret werden / ist aus denen Historien hin und wieder / gnugsam bekant. Ja es gedendet einer von denen Liebhabern der Edlen Poesi, namentlich Fido, in seinem Buch / welches der Sieghaffte Hymen tituliret wird / daß bey wehrender Regierung des glorwürdigsten Käysers Augusti / also schonne vor mehr als anderthalb tausend Jahren / die Ballets | angefangen haben præsentiret zu werden. Gestalt dann ich iezo selbstn auch

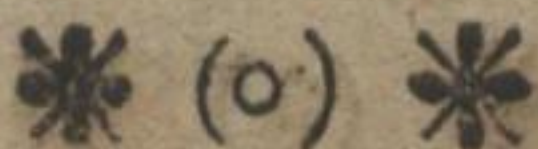
allhier in Leipzig auff meinem Tanz-
Boden auff denen ordentlichen
Wochen-Bällen / in Gegenwarth
vieler hundert Zuschauer von denen
Herren Pürschen und andern Per-
sohnen / dergleichen nachgesetzte Bal-
lets nebst andern Tänzen / als :

1. Ballet de l'amour triom-
phant, oder die triumphir-
rende Liebe.

2. Ballet du Combat de la
Vieillesse contre la jeun-
esse, der Streit zwischen
dem Alter und der Ju-
gend.

3. Ballet eines betrüglichen
Kauffs.

4. Ballet



4. Ballet eines Sternsehers/
einer Ziegeunerin und
zweyer alten Männer.

5. Ein Ballet darinne Ihr.
Königliche Majestät in
Pohlen und Churfürstlich-
chen Durchl. zu Sachsen
hoher Nahme / nebst dem
Vivat præsentiret wurde.

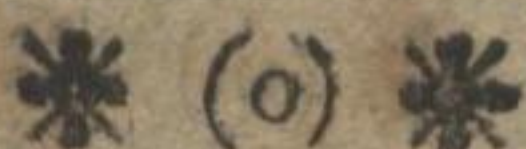
6. Ballet von drey Natio-
nen, als einem Spanier/
einem Teutschen / und ei-
nem Frankosen / worinne
einer sich über denen an-
dern im Tanzen moqui-
ret.

B 6

Bal-

7. Ballet der regierenden vier
haupt Affecten der Men-
schen / als : verliebt / lu-
stig / traurig und despe-
rat.
8. Ballet von allerhand Grü-
len und Gedancken / sechs-
reisender Fuhrleuthe.
9. Ballet einer vollkommener
Bauer = Hochzeit und an-
dern mehr mit auffgeföh-
ret.

Zu einem Ballet nun gehö-
ret 1.) die Handlung/nach der Hand-
lung 2.) bedende ich die Invention,
zu welcher hernach 3.) die Figuren/
4.) die Bewegungen / 5.) die Har-
monien



monien oder Musique und dem 6.
und leylich die Ausziehung nebst des-
nen Machines kommen. Bey der Er-
findung überleget man zu erst die Fi-
guren oder die Persohnen/ welche in
dem Ballet vorkommen / diese müs-
sen in einem solchem habit und mit
vergleichen Werkzeugen abgebildet
werden / daß sie ein verständiger Zu-
schauer alsbald kennen kan / indem
es sehr ungereimt heraus kom-
men sollte / weil / wie obgedacht / ein Bal-
let mit der Mahleren überein kommt /
und beyde stumme Handlungen
seynd / wenn ein Mahler bey sei-
nem Gemählde erst schreiben müste:
Das ist ein Mensch / das ist ein Elez-
phante und dergleichen / also würde es
auch hier bey einem Ballet , wenn der
ordentliche Habit und anders Zuge-
hörige ermangeln sollte / sehr abge-

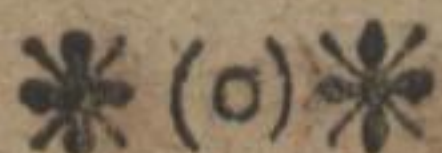
B 7 schmack

schmackt heraus kommen. Die Per-
 sonen aber / so aus der Historie und
 Fabel genommen / mit denen hat es
 wenige Bedeutung / in dem der Her-
 cules leicht an seiner Löwen: Haut/
 und Keule / der Jupiter an seinem
 Donnerstrahl / der Simson an dem
 Kinnbacken / und der David an seiner
 Harffe zu erkennen ist. Die Bez-
 wegungen sind eines von den wes-
 sentlichen und vornehmsten Stücken
 des Ballets, und wird eigentlich / wie
 schon oben bey denen Entrées gemel-
 det worden / von einem gemeinen
 Tanz / weil dieser nichts / als eine bloß-
 se Cadence, ein Ballet aber alle
 Gemüthsneigungen deutlich anzei-
 get / unterschieden / und je natürlicher
 nun die Bewegung ist / je besser kömmt
 sie heraus / zum Exempel: Win-
 de müssen leichte / Blinde und Trun-
 ckens

Kenbolde unordentlich und taumelnd/
 Bauern und Land/Leute unordent-
 lich/ Zornige hitzig/ Furchtsame zweis-
 felhaft/ Betrübte traurig tanzen/
 und alles richtig nach der Cadence
 fallen. Was die Ausziehung der
 Schau-Bühne und der Machines
 anlanget/ die wird eben wie bey denen
 Operen eingerichtet; Und noch ist
 wohl zu observiren/daß der Erfinder
 eines Ballets, der Componist und
 der Tanzmeister sich gnau mit einan-
 der verstehen müssen/und ist nicht un-
 billig/ wenn man hierinne dem Tanz-
 meister alles überläßt/ zumahl wenn
 er ein guter Componiste und Poete
 ist. Der Anfang eines Ballets ist
 die Overture, welche durch ein
 musicalisches Recit oder Gespräch
 verrichtet/ und mit einer starcken
 Menge von Instrumenten begleitet
 wird.

wird. Das Mittel bestehet aus denen Entrées oder Aufzügen / deren so viel und so wenig seyn können / als es beliebig / und eine Abhandlung kan vier / fünff Aufzüge haben ; worbey insgemein die Abhandlung ein musicalisches Recit oder singendes Gespräch unterscheidet. Den Schluß macht man mit dem Grand-Ballet, welches deswegen also genennet wird / weil mehr Tänzer und mehr Figuren darinnen zusammen kommen / als in andern Aufzügen / und die vornehmsten Personen / durch welche das Ballet præsentiret / oder die / von welchen in denen Operen ist gehandelt worden / gemeiniglich darinnen zusammen aufstretten. Und ist bey Auskleidung der tanzenden Personen solcher Ballets dieses zu beobachten / daß wenn die Personen aus
der

der Historia herfließen / sich kein
 Kleid besser / als ein Römisches dar-
 zu schießt / weil es im Tanzen den
 Fuß frey und bloß läßt / und derohal-
 ben hält man von denen langen Frau-
 en-Kleidern / die den Fuß bedecken
 und verhindern / nicht gar viel / doch
 muß der Unterscheid der Nationen
 hierbey auch observiret werden / und
 würde es sehr lächerlich lassen / wenn
 ich einen Mohren oder Americaner
 auff Römisch auskleidete. Es stehet
 auch zu beobachten / daß zu denen Sa-
 rabandes und dergleichen hohen
 Tänzen / sich nichts bessers und beque-
 mer / als eine Spanische Kleidung
 schießt / und muß eine Person nie-
 mahls in einem Habit zweymahl auf-
 treten / sondern / so viel als es nur thu-
 lich / auff die Veränderung der Auf-
 züge gesehen werden / und muß man
 nicht

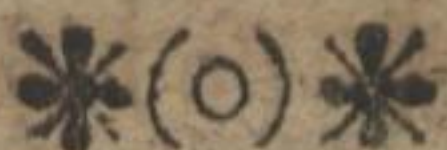


nicht Soldaten nach Soldaten / sondern Soldaten nach Schaffer / Geister nach Thieren und Americaner nach Türcken aufstreten lassen; wenn es die Gelegenheit giebt / so mögen alle die jenigen / die zusammen aufstreten / gleich gekleidet seyn / und giebt man den Tänzern etwas in die Hände / so soll es bequem seyn / darmit sie auch eine rechte Bewegung machen können / als: Schwerder / Hammer / Spiese / Schatten / Zweige von Bäumen und was dergleichen mehr ist.

Annotation IV.

Von der Nutzbarkeit des
Tanzens.

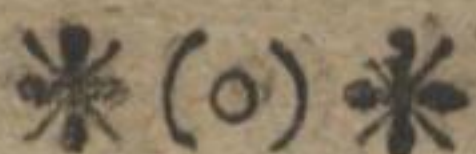
Der Tanz ist eine Geschicklichkeit des Menschen / welche durch
den



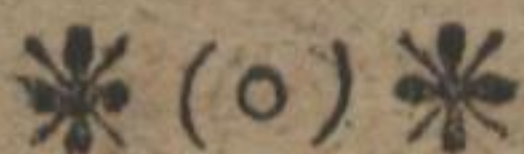
den Klang der Music (die nebst
der Bewegung die Seele des Tan-
zes ist / und wird nichts heraus kom-
men / wenn selbige weg bleibt) zeigt /
mit was für gefunden und geschickten
Gliedmassen / ihn die Natur (so
der / und allen andern Bewegungen
Ursprung ist) ausgezieret hat. 1.) er-
eignet sich solche Geschicklichkeit durch
die Füße / welche durch Bewegung
des Menschen ihn in gleiche und
gerade wohlgefeste Schritte fortzu-
tragen weiß ; Und können durch solche
geschickte Bewegung derer Hände
und Füße / die verborgenste Geheim-
nisse der Natur / Staats = Kunst und
Sitten = Lehre entdeckt werden.
2.) Durch den Leib / wie der Mensch
denselben in einer artigen Gleiche
führen soll. 3.) In denen Armen /
wie dieselben vermittelst eines galan-
ten

ten Reverenzen bey allen Handlungen / als : orationen , paretationen und andern Begebenheiten mehr / wohl moviret werden sollen. 4.) Durch den Kopff und Augen / daß dieser in einer Gerade behalten / und ingleichen die Augen / zu allen anständigen Mienen gerichtet werden können. Dahero wohl nimmermehr einem Tänzer / welcher mit denen Augen ganz übersichtig / und also hierdurch einem halb blinden Menschen zuvergleichen ist / der Tanz anständig seyn kan / weil die guten Mienen der Augen / welche / wie obgedacht / bey dem Tanzen hauptsächlich mit erfordert werden / hierunter ermangeln. 5.) So haben absonderlich die Adlichen Persohnen / diesen Nutzen des Tanzens vor sich / indem sie bey denen Tänzen die beste Gelegenheit

genheit



genheit haben / von ihren Königen
und Fürsten / welche sich nebenst ih-
nen in ein Ballet einlassen / die aller-
größte und sonst nie gehoffte Gnade
zugenießen. 6.) Können auch andere
Persohnen durch die Geschicklichkeit
des Tanzes ihr Glück machen / daß
sie hierdurch in conversation be-
liebt / wohl gelitten / und dann auch
zu feineren geschickten Elementen vor
andern befördert werden ; in Sum-
ma / es schreiben dieses viel ge-
lehrte Leute unter denen Franzosen/
Engelländern und andern natio-
nen / und zwar die / welche Ballette
selbsten inventiret ; absonderlich a-
ber ein berühmter-gelahrter Engellän-
der / benahmentlich Milton, bewei-
set in seinem Ballet, welches er Co-
mus heisset / daß man die Jugend
durch ein Ballet so wohl zum Guten
an-



anführen könne / als durch die genauesten Regeln der schärffsten Sitten-Lehre.

Annotation V.

Von dem Ursprunge des gemeinen natürlichen und dem des zierlichen und künstlichen Tanzes / und ob es auch mit recht zu dulden ist.

Als die Natur jedweden Menschen / 1.) nebst andern Bewegungen / schon auch das gemeine Tanzen mit eingepflanzt gehabt / wird wohl niemand leugnen können / massen ja die Hebräer / die da Gottes Volk waren / bey ihren Freuden- und noch heutigen Festen getanzt haben; hat

* (o) *

hat nicht auch David mit aller
Macht vor der Lade des Bundes
herum getanzt und gesprungen / und
ist darüber von der höhnischen Michal
in ihren Herzen verlachtet worden.
2. Sam. 6. v. 14. 15. 16. Die alten
Griechen haben viel Wercks aus dem
Tanzen gemacht / und solches vor ei-
ne der löblichsten Leibes = Übungen
gehalten. Die Lacedæmonier hat-
ten ihre Schwerd = Tänze / und pfleg-
ten nach der Cadence der Trompe-
ten und Posaunen mit ihren Feinden
zu schlagen; ihre Harmonien / wo-
rinnen Jünglinge und Jungfrauen
auff das Erbareste mit einander tan-
zeten / waren nicht anders / als An-
reizungen zu der Tapfferkeit und
Keuschheit. Bey denen Römern
ist ebenfalls das Tanzen vor eine
der nützlichsten / und gemeinsten Leis-
bess

* (o) *

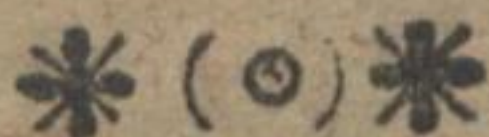
bes: Übung gehalten worden/worvon
Mercurial in seinem Buch de Lu-
dis Gymnasticis ausführlich han-
delt. Wie denn auch andere Scri-
ptores Antiquitatum Romana-
rum melden / daß sie bey ihren Opf-
fern/ Trauer- und Lust- Spielen ge-
tanzet. Was aber 2.) das zierli-
che und künstliche Tanzen anlanget/
so hat dieses / wie schon ohne dem be-
kand / seinen Ursprung von denen
Franzosen / diese Nation, hat
durch ferneres Nachsinnen eini-
ger geschickter Leute das gemeine
Tanzen / welches sie auch Anfangs
die Natur gelehret / mit allerhand
künstlichen Schritten / zierlichen Bes-
wegungen / Manieren und unter-
schiedenen artigen gewissen Figuren
nach der Music eingerichtet / ausge-
bessert / und in so weit gebracht / da
ma

man denen Menschen öfters ihre ih-
 nen von der Natur selbst verborge-
 ne geschickte Gliedmassen / durch
 dieses von denen Franzosen erfunde-
 ne künstliche und zierliche Tänzen an
 den Tag zu legen / und sie ferner auch
 hierdurch / wie schon oben bey der 4.
 Anmerkung von der Nutzbarkeit des
 Tanzens erwehnet worden / in allen
 Begebenheiten geschickt zu machen
 weiß. Und dieses mehr ermeldte
 künstliche und zierliche Tänzen nur
 hat eine gute Zeit in Frankreich flo-
 riret / sind auch viele kostbare und
 prächtige Ballets in Italien und
 Frankreich durch dieses Tänzen
 præsentiret worden ; Allermassen
 auch unter dem ickigen Könige Lu-
 dovico XIV. sehr viel Ballets, wor-
 unter sonderlich das Ballet der vier
 Jahrszeiten / der Künste / der Lust-
 bar-

barkeiten/der Ungedult / der Musen
 und des Triumphs, der Liebe vor an-
 dern zu rühmen/ auff die Bahne ges-
 bracht worden/ worbey auch Monf.
 le Duc d' Orleans selbst / und zwar
 bey denen meisten mit unvergleichlich
 wohl getanzet haben soll / gestalt er
 den Ruhm hat/daß er einer von denen
 besten Tänzern im gankem Reich ge-
 wesen. Von dar hat sich denn nach-
 mahls dieses Werck auch in Teutsche-
 land und über den ganken Norden
 ausgebreitet. Dahero denn 3.) so
 wohl das gemeine natürliche Tan-
 zen/ welches sich/ wie bey der 5. An-
 not. längst gedacht worden / **B**o-
 tes Volk bey ihren Freuden-Festen
 und viele andere Völker bedient/
 als auch 4.) das zierliche und künstli-
 che Tanzen/wordurch die Menschen/
 wie gleichfalls auch schon viel hiervor
 gemel

gemel

gemeldet worden / zu allen Begebenheiten / wenn anders darbey nicht die Phrygische Art / als welche in voller Saufferey und Unordnung vollzogen worden / gebraucht: sondern die tugendhafte Modestia zu einer Aufseherin bestellet wird / und zu seiner Zeit nach des Predigers Salom. Ausspruch Cap. 14. in verb. Tanzen hat seine Zeit / geschiehet / geschickt gemacht werden können / aus allen denen / und in dieser 5ten Annotation angeführten erheblichen Umständen / mit Recht gar wohl zuzulassen seyn wird.



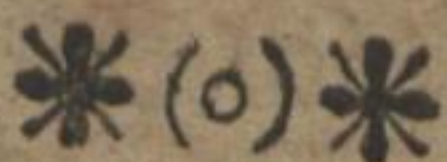
Annotatio VI.

Worinnen die Tanz-Kunst/
so ein rechtschaffener Maitre
verstehen soll / be-
stehet.

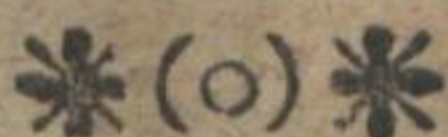
Das Amt eines Tanzmeisters ist
allezeit rühmlich gewesen / und
wird selbst von gecrönten Häuptern
hochgehalten / indem sie auch noch bis
diese Stunde die höchsten Häupter
und die Vornehmsten von Adel zu
Lehrlingen haben. Was nun diese
Kunst anbetrifft / so wird von einem
Maitre erfordert / daß er 1.) ein Mu-
sicus und Componiste seyn muß /
weil er alsdann die Cadence eines
ieder Tanzes denen Scholaren durch
die Music desto eher deutlich und
wohl so

wohl beybringen / und hiernächst zu-
gleich sagen kan / wie viel Tacte
von der tanzenden Melodie auff die-
sen und jenen Schritt gehen / darmit
sich hernachmahls der Scholar / (ab-
sonderlich wenn er auch ein Musicus
ist / oder zum wenigsten zur Music
ein gutes Behör hat /) desto besser die
Cadence einbilden kan. Die Com-
position der Music aber ist dem
Tanzmeister zu denen tanzenden
Melodien, als : Courantes, Me-
nuets, Sarab. Entrées und andern
Tänzen und Ballets daher nöthig /
indem er solche am besten zum Tanz-
en in wohl hörende Cadence zu set-
zen weiß / als hingegen ein anderer
Musicus, der galant componiret /
dennoch aber / weiln er das Tanzen
nicht verstehet / keine Melodie hierzu
so gut verfertigen wird / als ein

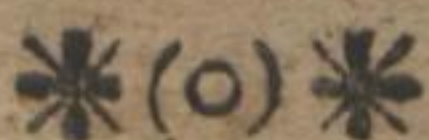
Tanzmeister / so der Music nur we-
 nig mächtig. 2.) Soll er noch bey
 jungen Jahren diese Kunst von be-
 rühmten guten Tanzmeistern aus
 dem Fundament anfangen zu ler-
 nen / und hernachmahls / wenn dieses
 geschehen / solches fleißig für sich ex-
 erciren / und darbey alles und iedes
 wohl excoliren. 3.) So muß er
 auch reisen / und sich bemühen umzu-
 sehen / daß er noch mehr guter Tanz-
 meister hin und wieder in denen Län-
 dern und berühmten Städten / allwo
 dieses Exercitium hauptsächlich flo-
 riret / antreffen kan / und weiter darvon
 mit ihnen conversiren / siehet er sie
 aber tanzen / hat er 1. die Schritte / 2.
 die Cadence und denn 3. fürnehm-
 lich die Air, die sie sich im Tanzen
 darbey geben / genau zu observiren
 damit er sich noch mehr gutes / so er
 nicht



nicht weiß / von ihnen imprimiren
kann / will er aber dergleichen gute
Maitres vom Tanzen judiciren / so
muß er warhafftig / wie obgedacht / zu
vor selber gute fundamenta und ei-
nen grossen Verstand darvon haben /
sonsten wird er weiter wenig oder
nichts von ihnen erlernen. 4) Soll
er ferner auff denen Reisen / oder hat
er darauff nicht allezeit Gelegenheit /
zum wenigsten in denen Historien
und Geographien sich erkundigen /
wie jede Nation eines Landes be-
schaffen / was für Sitten / Tracht in
Kleidern / uñ anderes mehr sie im Ge-
brauch haben / damit der Tanzmei-
ster nach vorkommender Gelegenheit
solche Völcker mit ihren Gebräuchen
und allen andern in denen Ballets
und andern Tänzen sonderlich hin
und wieder in denen Operen recht



auffzuführen weiß. In Summa
es soll 5.) von rechtswegen ein Tanz-
meister darbey studiret haben / und
sonderlich in denen Studien, als Hi-
storia und Geographia versiret
seyn / massen ihme solche in allen bey
dieser Tanz-Kunst zu wissen nöthig
seyn. 6.) So beruhet auch die Tanz-
Kunst fürnehmlich in der Infor-
mation und denn in der Verfassung
guter Entrées, gestalt es nicht gnug
ist / daß ein Maitre selbst gut tan-
zet / und eine gute Figure machet /
sondern er muß es auch wiederum dem
Scholar gut dociren / ihme alles und
iedes deutlich demonstrieren / und
gleich von allen Schritten der Be-
deutung ihrer Nahmen und Effect
raison geben können / wiewohl doch
meistentheils von einem Tanzmeister
die præsumtion ist / wenn er selbst
mi



mit guter Air und fundamentis
tanget/ daß er ohne allen Zweifel die-
ses wiederum auch einem andern recht
und gebührend weisen kan. Bey der
Information nun hat der Tanzmei-
ster zu observiren 1. die Person / 2.
die Schritte / 3. die Connexion sol-
cher Schritte / 4. die Eintheilung der
Tacte und Cadence unter denen
Schritten / und denn 5. am allermei-
sten die darbey in Tänzen zugehörig-
en Manieren.

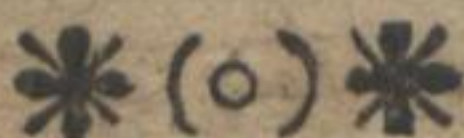
1. Die Person anlangend / muß er
dieselbe consideriren / ob sie auch gu-
te naturalia zum Tanzen habe /
wenn dieses ist / muß er ferner reco-
gnosciren / ob sie die Music verstehet /
oder zum wenigsten ein gut Gehör
dazu hat / denn in Ermangelung
dieses erstern und letztern (das
mittlere / ob sie einen Verstand zur



Music hat ausgenommen /) wird
Der Maitre bey dem Scholar nichts
geschicktes und anständiges heraus
bringen / und wann sie beyde noch so
lange Jahr darüber zubringen wol-
ten / und das Naturel kan der Tanz-
meister gleich bey eines Menschen
gutem Leibe und Fusse / auff welchen
beyden die Naturalia zum Tanzen
hauptsächlich ankommen müssen /
spühren. Item / tanzet ein Mensch /
und höret keine Cadence, so wird ge-
wiß alles gezwungen und unartig / ja
wie gar todt bey ihme aussehen / und
wenn er noch so gute Schritte ma-
chet / denn die Music ist / wie bey der
4. Annotation gedacht worden / die
Seele des Tanzes / bleibt nun solche
weg / oder wird von dem Tänzer
nicht gehöret / so kan nichts lebhaftes
heraus kommen / ist aber bey der Per-
son

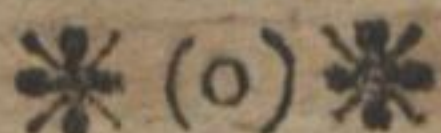
son

son nebst denen Naturalien der Ver-
 stand von der Music, oder zum we-
 nigsten ein gut Gehöre darzu / so hat
 auch der Maitre 2.) bey denen
 Schritten / welche er dem Scholar im
 Tanzen zu lernen / wohl zu observi-
 ren / und demselben deutlich zu erklä-
 ren / wie er 1. bey iedem Pas und
 Schritte die Füße wohl auswärts zu
 führen / und darbey unten die Füße
 und oben die Knie gut zuschließ-
 sen / und die Beine allezeit bey / und
 nach iedwedem Pas oder Schritte in
 einer Feste wiederum zubehalten ha-
 be. 2.) Auch den Leib in einer Gera-
 de / fest und unbeweglich auff denen
 Füßen und in solchen Schritten im
 Tanzen wohl zu führen / und 3. alle
 Schritte / die er machet / nicht aus
 dem Ober Leibe / sondern unten aus
 denen Hüfften zu machen habe /
 zum

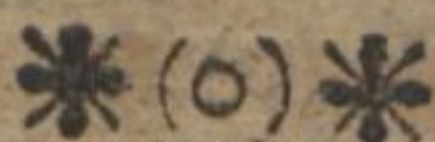


zum Exempel / ich habe mit den
rechten oder mit dem linken Fusse
entweder vorwärts / rückwärts oder
seitwärts / zur rechten oder linken
Hand einen figurirten oder auch
nur schlechten Schritt zu machen / so
muß auff denjenigen Fusse / worauff
ich alleine zu stehen habe / der Ober-
Leib samt dem Kopff stetig in einer
perpendicularen Linie fest und
unbeweglich gehalten werden / anders
wird er sich sonsten hin und wieder
bewegen / und also kein Schritt feste
und zierlich gemachet werden können /
sondern alles gezwungen und affecti-
ret heraus kommen / dieses alles aber
kan der Maitre dem Scholar durch
die Courante unvergleichlich de-
monstriren / massen wer solche wohl
tanzet und recht verstehet / der wird
auch eine Menuet und alle andere
Tänze

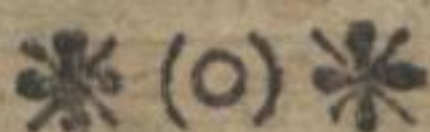
Tänze gut und recht zu tanzen/ auch
 fernerhin/ wenn er anders die natür-
 lichen Kräfte sich zu heben hat / eine
 galante Capriole darbey zu machen
 wissen. 3.) Was die Connexion
 solcher Pas und Schritte anlanget/
 wird nur mit wenigen erinnert / daß
 der Maitre wiederum dem Scholar
 wohl unterrichten und ihm sagen
 muß/ wie die Ordnung der Schritte
 in jedwedem Tanze folgen/ nemlich/
 auff welchen Fusse sich diese und jene
 Schritte anfangen/ wie weit sie ge-
 hen/ und nicht confus untereinander
 machen lassen/ gestalt der Scholar/
 wann er eine rechte Connexion vor-
 sich hat / allezeit freyer und fermere
 die Pas machen wird/ als wenn er erst
 im Tanzen dubitiren muß / ob die
 Pas einander auch so folgen. 4.) Mit
 der Eintheilung der Tacte und Ca-
 dence



dence auff die Schritte/ hat es diese
Bewandniß/ wenn der Maitre sie-
het/ daß der Scholar offtgedachte
Connexion wohl zu treffen weiß/
muß er ihm ferner weisen/ wenn die-
ser die Music verstehet / in wie viel
Viertel = halbe / und ganze Tacte
iedes Pas im Tanzen gemacht wer-
den muß/ damit er nicht auch in ver-
wirrter Cadence hintanget / verstes-
het dieser die Music nicht / hat aber
doch ein gut Gehöre darzu / muß der
Maitre dieses observiren/ daß wenn
er ihn tanzen läffet/ muß er diesen un-
ter wählenden geigen oder singen so
lange halten lassen / biß sich iedweder
Schritt noch zuvor mit dem Tacte
angefangen/ und wieder mit seinen
zugehörigen Tacten sich geendiget
hat/ und bey allen lectionibus alle-
zeit so procediren/ so wird nach und
nach

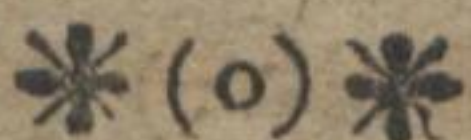


nach ohnfehlbahr ein solcher Mensch
gleich einem Musico, die Einthei-
lung der Tacte auff die Schritte zum
wenigsten gut auch zu hören / und in
Cadence zu tanzen wissen. 5.) Wenn
nun der Scholar darinne auch ferme
ist / so hat der Maitre ferner zu zei-
gen / wie er mit guten Manieren auch
tanzen soll / das aber doch auch nicht
gezwungen und affectiret heraus
kommet / und da muß es nun wohl
hauptsächlich auff die Arme ankum-
men / dieselben müssen bey iedem Pas
und zugleich in der Cadence frey
und ungezwungen wohl gehoben /
auch zu rechter Zeit sachte wieder fal-
len gelassen werden / denn wenn die Ar-
me auff solche Art der Scholar wohl
träget / und demselben ist anfangs bey
Lehrung der Pas, wie schon gedacht /
gewiesen worden / wie er auff aus-
werken

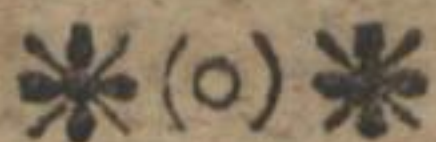


werkzen geschlossenen Füßen und steif-
fen Knien den Leib und Kopff in ei-
ner Gerade/ferme und unbeweg-
lich führen soll/ so wird gewiß eine gu-
te Manier bey ihm zu sehen seyn / ins-
dem auch insonderheit die Arme/wenn
sich einer im Tanzen gute Air geben
will / das meiste darbey contribui-
ren müssen. Biewohl aber bey ei-
nem Frauenzimmer/welche im Tan-
zen ohne dem douse informiret wer-
den müssen/ es nicht gar zu wohl las-
sen würde/wenn sie die Arme/wie die
Mannes - Personen / so frey und
hoch bewegen solten / iedennoch aber/
wenn diese nur niedrig in etwas die
Arme bewegen/ darbey wieder wohl
tragen/ auch den Leib auff festen Fuß-
se galant führen / so können dieselben
hierdurch auch die beste Manier und
gute Air im Tanzen sehen lassen.

2.) Was



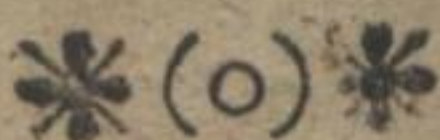
2.) Was nun letztlich die Verfassung der Entrées anbetrifft / welche er so wohl auff denen Bals, Assemblées, Ballets, als auch hin und wieder in denen Operen zu verfertigen hat / muß der Maitre wohl acht haben / wenn sie der Menschen Augen vergnügen sollen / daß er sie mit guten Figuren / und diese wieder mit ihren zugehörigen gleichen Linien so wohl vor als auch rück und seitwärts / linker und rechter Hand / item mit geraden / runden / ganzen und halben Circuln und andern wohl auffführe / und nicht alles unordentlich unter einander hinein lauffenlasse / ja den Platz / worauff er die Entrée aufzuführen will / muß er nach denen Figuren wohl einzutheilen wissen / und diese Eintheilung kan er alsobald durch einen einzigen Punct machen / welchen
sich



sich auch iedweder so wohl in der Ar-
chitectur, Geometria als auch an-
dere mehr bedienet haben / nemlich/
wenn ich einen Platz vor mir betrach-
te / und werffe zugleich mit dem Auge
einen Punct in eine Mitten / daraus
habe ich hernach auch alle Figuren
mit ihren Schritten / Linien / Circuln
und andern zugehörigen zu machen
und einzutheilen / und wird alles in
einer gebührenden Gleiche des Pla-
zes zu sehen seyn. Die Schritte zu
denen Entrées, welche die Tänzer
zu machen / muß der Maitre auch
wohl zu judiciren wissen / ob sie 1.)
mit douces niedrigen / oder 2.) hohen
Schritten und Sprüngen / 3.) Se-
rienses und andern Schritten zu
componiren. 1.) Die douces nie-
drigen Schritte kommen sehr gut /
wenn

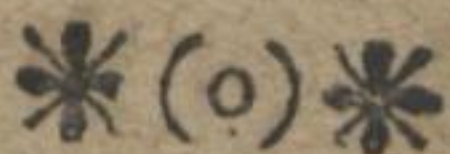
w
b
3
C
al
g
2.
O
E
w
de
pa
S
P
un
de
ter
re
ne
ein

wenn sie auff denen Bals in Assen-
blées und andern Ballets auch zu
Zeiten mit untermischten saubern
Capriolen und nebst Führung nicht
allzuhohen porte de Bras par terre
gut gemacht werden. Hingegen
2.) auff einem Theatro in denen
Operen præsentiren sich in einer
Entrée so wohl vom Maitre selbst/
wenn er solo tanzet/ als auch von an-
dern Tänzern zusammen / die hohen
pas und allerhand guten figurirten
Sprünge noch besser/ indem auch der
Platz des Theatri darmit gebührend
und wohl ausgefüllet wird. 3.) Bey
denen Serieuses und andern Schrit-
ten/ müssen wieder die Personen de-
rer Nationen/ die ich entweder in ei-
nem Ballet oder auff der Opera in
einer Entrée auffzuführen habe / bez-
trachtet



trachtet werden / was sie im Tanzen
präsentiren sollen / denn tanzen sie
wie Cavalliers, Nymphen, oder
andere dergleichen Serieuſes Perso-
nen / muß ich sie entweder douce und
zierlich oder nach Gelegenheit hoch
und mit untermengten guten Sprün-
gen die Schritte machen lassen. Tan-
zen Bawern / diesen componire ich
ungeschickte Pas und Schritte /
in Summa / es muß ein Maitre fast
einer ieden Nation besondere Art zu
Tanzen / und anders was nur da-
rinne auffgeföhret werden soll / recht
vorzustellen wissen / damit alles und
jedes daraus erkennet werden kan /
ja alle Persohnen / die in einer En-
trée oder Ballet etwas präsentiren
sollen / müssen zuvor wohl judicire
werden / ob sie sich zu dieser oder je-
ne

ne



ner Vorstellung schicken. Schließ-
lichen so muß auch ein Maitre in der
Information sich gegen einem jed-
weden Scholar civil erzeigen / den-
selben mit guter patience die le-
ctiones nach der Ordnung weisen /
ihme auch nicht lange (zumahl
wenn er ohnedem ein gut Naturel
zum Tanzen hat / und darbey die
Music verstehet) auffhalten / und
es sich und dem Scholar
nicht schwer ma-
chen.

Anno-

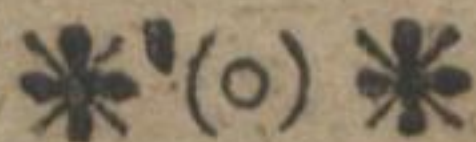
Annotatio VII.

Einige Nachricht von dem
Herkommen etlicher bes
kandter Tän-
ze.

I.

Unter denen ersten und
Ältisten Tänzen / hat die
Sarabande den Vorzug / wel-
che in Spanien am meisten
getänzet worden / man saget
sie habe ihren Nahmen von
einem also genandten Instru-
ment bekommen / sie beste-
het aus einem Triepel / und
wird in der Höhe / und zwar
noch

noch heute zu Tage bey denen
 Spaniern / ordentlich nach
 der Chitarre mit untermisch-
 ten Castainettes getanzet.
 Andere stehen noch in den
 Gedancken / das Wort Sa-
 rabande komme von dem
 Spanischen Saras, welches
 so viel / als ein Tanz heisset /
 und etliche sagen die Comœ-
 diantin, welche zu erst in
 Frankreich diesen Tanz auff-
 gebracht / habe Sarabande
 geheissen; Daß Erstere wür-
 de leichter zubehaupten ste-
 hen / als das Letztere / weil
 idder Sarabande Rahmen
 nicht



nicht aus Frankreich / sondern Spanien herstammet; wiewohl einige welche in den alten belesen sind / in den Gedancken stehen / der Griechische Tanz Cordax, dessen Aristophanes und andere erwähnen / sey eine vollkommene Sarabande gewesen / und wie diese in der Höhe getanzt werden.

II.

Es haben über dieser die Spanier die Chacconne die sich ebenfalls von den Mohren herschreibet / der Bals bestehet gemeinlich

au

aus 4. Tacten, welche alle-
 mahl wiederholet / und über
 selbige in den Ober- und Mit-
 tel = Stimmen vielfältige
 Veränderungen vorkom-
 men; Wiewohl der künstli-
 che Lully sich die Verände-
 rung auch in dem letzten belie-
 ben lassen / und wird derglei-
 chen Chaconne heute zu
 Tage noch sehr getanzt.

III.

La Folie d' Espagne, von
 welcher ein denkwürdiger
 Ort bey dem Vasconcellos in
 der Lebens-Beschreibung der
 D Por-

* (o) *

grossen Schweif-Röcken ge-
heget ward. Man nennete
sie wegen ihrer Majestät den
grossen Tank / und wenn ei-
ner sehr stolz einher trat / so
sprach man / er pavanirte.

VII.

Die Galliarde, die man
vor Zeiten getanzet / und wel-
che selbst mit ihren Nahmen
die Fröligkeit anzeigen / auch
nur in 5. Pas bestehet / ist ein
Welscher und Römischer
Tank.

IIIX.

Die Giques werden auch
den



denen Welschen zugeschrie-
ben/ es wird darben ein ge-
meiner und auch ein Tripels
Tact gebrauchet. Die En-
gelländer haben eine besonde-
re Art/ die man deswegen
Englische Giques nennet.

IX.

Die Pergamasces haben
ihren Nahmen von der
Stadt Pergamo, weil sie das
selbst gebräuchlich.

X.

Die Frankosen bedienten
sich erstlich der Branlea, ei-
nes

D 3

nes

nes aus Poictou gehaltenen
 Tänzes am meisten/wie man
 denn auch noch nicht vor lan-
 gen Jahren alle Französische
 Bals darvon angefangen
 (heutiges Tageses aber meh-
 rentheils bey den Menuets,
 Englischen und andern Fran-
 zösischen Tänzen man be-
 wenden läßt) gedachte Branles
 wurden in die Runde und in
 den Circel getänzet/ und eine
 jegliche Person hielt die an-
 dere bey der Hand. Es sind
 aber selbige unterschiedene/
 erstlich tänzete man die einfa-
 che Branle, darnach die Bran-
 legaye, die allemahl ein Trie-
 pel

* (o) *

pel war / zuletzt aber die Bran-
le Améner, da ein ieglicher
von den Tanzenden wechsels-
weise den Reihen führete /
und sich nachmahls hinten
anschloß.

XI.

Nach die Branle folgte die
Gavotte, welche einer Arie
nicht unähnlich siehet / und
nur aus einem schlechte tacte
bestehet.

XII.

Nach der Gavotte, die
Bourrées, welches hingegen

D 4

auch

* (o) *

auch lustige Tänze sind/
und ebenfalls in gleichen / ie-
doch darben etwas geschwin-
dern tacte bestehen.

XIII.

Hierauff folgen nun die
Courantes, die denen Fran-
zosen gleichsam eigenthüm-
lich sind / diese bestehen alle-
mahl aus einem Triepel-tact,
und sind entweder schlecht
oder figuriret.

XIV.

Die Menuets, werden
von den Kleinen darinnen ge-
bräuch-

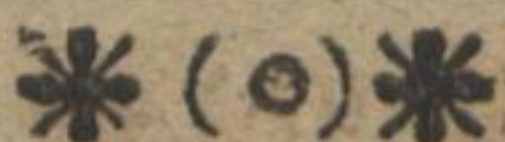
* (o) *

bräuchlichen Schritten also
genennet / und kommen eben=
falls aus Poictu her.

XV.

Der Traquenard ist mit
dem Pas de Bretagne vor et=
lichen 40. Jahren auffkom=
men / der Rigaudon a=
ber / istnoch neu=
er.

Anno-



Annotatio VIII.

Wie die Melodien bey einem
und andern Tanze zu componi-
ren seind / und mit was vor
Instrumenten solche sol-
lengespielet wer-
den.

I.

Danken Nymphen, so
muß ich ihnen / weil die-
se sonsten nach ihren Singen
zu Tänzen pflegen / etwas
also zu setzen wissen / daß es
in der Harmoniè der Musi-
ca ischen Instrumenta, als
ein anmuthiges und wohl-
klin-

* (o) *

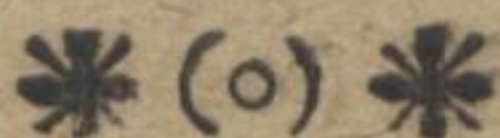
Klingendes Lied zu hören
ist.

II.

Denen Bauern / und
Schäffern / welche ebenfalls
nach gemeiner und geringer
Music, als Dudelsäcken / Ley-
ern / Flöten und Schallmehen
tanzen / wird ebenfalls nur
in schlechten tacte ein Lied
componiret / daß den Klang
solcher Instrumenta von sich
hören läßt.

III.

Tanzen Soldaten / denen
D 6 wird



wird die Melodie darzu he-
roisch gemachet / weil diese
auch bey der Lust mit hel-
denmüthig und herzhafft seyn
müssen.

IV.

Führe ich Jäger auff / muß
ihnen das Lied aus unter-
schiedenen Thonen der Wald-
hörner gesezet werden.

V.

Sollen verstorbener Men-
schen Geister tanzen / diesen
wird wieder eine traurige
Melodie verfertiget.

VI. Tanz

* (o) *

VI.

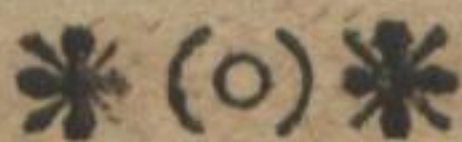
Tanzen hingegen höllische Geister und Furien, denen wird in der Cadence und durch die Music ein Furieux-Lied verfertiget.

VII.

Müssen statues und andere leblose Creaturen tanzen/ diesen wird die Melodie in etwas lustig componiret/ weilen / indem sie lebendig gemacht werden / durch das Lied einige Freude bezeugen sollen.

D 7

VIII.



VIII.

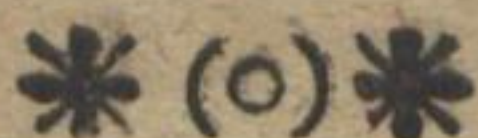
Zu einem Grand-Ballet, worinne alle die Bornehmsten zusammen aufftreten und tanzen / muß eine prächtig- und triumphierend- klingende Melodie, auff Urth einer Menuet componiret werden. Und es ist bey allen und jeden / was im Tanzen nur auffgeführt werden kan / die Melodie wohl darzu zu machen / damit einer durch diese / (ehe noch der Auftritt gesehen wird) schon höret / was im Tanzen præsentiret werden soll.

IX.

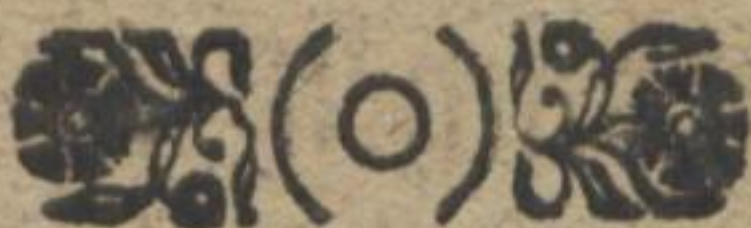


IX.

Schlüßlichen / was sich
nun vor Musicalische Instru-
menta zu Tänzen und Bal-
letten schicken / seind wohl
nach derer Herren Franbo-
sen Urth die bequemsten die
Violinen nebst denen Haut-
bois, worzu man auch noch
ein Cymbal nehmen kan/
welches eine Harmonie gut
mit ausfüllet / worben aber
auch dieses zu observiren /
daß jede Stimme gebührend
besetzt wird / damit nicht et-
wan die erste Violino mit so
vielen Stimmen angefüllet
wird/



wird / daß man hernach die
andere Violino, und wieder=
um / wenn zu viel Hautbois
und übrige Bässe darmit un=
terspielen / die Violinen zu=
sammen wohl gar nicht recht
höret / darum ist gnau ach=
tung darauff zu geben / daß
hierinne iedwede Stimme /
nicht zu starck und nicht zu
schwach bestellet wird / dar=
mit beym Tanzen eine
gute gleiche Harmoniè un=
ter denen Instrumen=
ten zu hören
ist.



193

27. 11. 74

29. 12. 81

IX 1982

R.S.

Dramat 562

